

„Maikäfer flieg ...“

Geselliges Singen im Auwald-Biotop Bruckmühl

VON ERNST SCHÜSSER

„Maikäfer flieg – da Vata in im Krieg, die Mutter is in Pommerland, Pommerland is abgebrannt – Maikäfer flieg.“

Dieses einfache Lied ist in verschiedenen Text- und Melodievarianten nicht nur den Kindern der vergangenen Generationen geläufig, sondern begleitete die Menschen seit dem frühen 19. Jahrhundert durch das Leben. Es ist eines der kurzen Lieder, die in weiten Bevölkerungsschichten in Oberbayern und weit darüber hinaus wohl im ganzen deutschen Sprachraum „volksläufig“ waren.

„Maikäfer flieg ...“ diesen Titel haben wir bewusst für das gemeinsame Singen mit bekannten und gut singbaren zweistimmigen Volksliedern im „Wonnemonat Mai“ für Jung und Alt gewählt: Da geht es um die Natur, Bäume und Blumen, aber auch um Tiere – und wir hören die Vögel zwischern. Das Volksmusikarchiv stellt Liederblätter bereit.

Erstmals lädt das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern auf Initiative von Sylvester Gartmeier und Bürgermeister Franz Xaver Heintzrit in das Salus-Auwald-Biotop in Bruckmühl zum gemeinsamen Singen ein. Am kommenden Dienstag, 7. Mai, um 19 Uhr ist es so weit: Jung und Alt, jeder kann kommen und mitsingen, ganz natürlich und ohne Perfektion, nur zur eigenen Freude!

Im Auwald-Biotop, von der Firma Salus-Haus 1995 im Zentrum von Bruckmühl zwischen Bahngleise und Mangalfeldrücke angelegt, kann man auf 2,7 Hektar heimische Natur erleben. Ein romantischer Lehrpfad führt durch naturbelassenes Auwald zu einer Lichtung mit

einem Kräutergarten, vorbei an einem Moor-Biotop, einem Alpinum und Informationen über die Torf-Kultur. An der Mangfall und den Altwässern des Auwaldes entlang geht es wieder zurück zum Tierkunde-Museum.

Das Tierkundemuseum wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von Fotografen und weit über Bruckmühl hinaus bekannten Vogelkundler Adolf Peschke (1915 bis 2004) aufgebaut. Peschke präparierte fast ausschließlich Tiere, die bei Unfällen ins Leben kamen und von der Bevölkerung bei ihm abgegeben wurden. Die Sammlung umfasst fast alle in Oberbayern heimischen Tierarten und wurde von ihm 1997 als Schenkung dem Mark Bruckmühl übergeben. Dem Leiter des Volksmusikarchivs des Bezirks Oberbayern gab Peschke eine Zither, die er nach dem Krieg selbst gebaut hat.

Im Jahr 2006 wurde zusätzlich zum Auwald-Biotop und Tierkundemuseum ein Naturkundemuseum mit Exponaten aus aller Welt – darunter Schmetterlinge und Käfer – eingerichtet.

Bei jedem Wetter singen wir in dieser so passenden Umgebung – bei schönem Wetter im Wald, bei Regen unter dem Tierkundemuseum:

„Schau, schau, schau, wie 's renga tuat, schau, schau, wie 's gaßt, wie 's gaßt, aba schau, schau, wie 's Wassal vom Dach abschiaßt.“

Green san die Holla-staudn, weiß san die Blöäh, die Blöäh, aba sche san die schwarzn Augn, aba treu bleibn toans nia.“

Natürlich wollen wir auch Lieder zum Mai und zum Frühling anstimmen, wie zum Beispiel „Es naht die

holde Frühlingszeit, wo alle Blüme... blüahn...“ oder „Jetzt kimmt des schön Frühlahr, a lustige Zeit!“. Ganz bekannt ist auch unser abgedrucktes Liedbeispiel „Der Mai ist gekommen“ aus den 1830er- und 1840er-Jahren, das das Volksmusikarchiv in seinem Liederheft mit deutschen Volksliedern veröffentlicht hat.

„Bei da Lindn bin i gessn, - bei da Lindn sitz i gern, ja. Da ko ma, wanns sche windstad is, das Herz klopfn hörn.“

Dieses dreistrophige Lied mit der bekannten Anfangsstrophe soll natürlich auch nicht fehlen im gemeinsamen Singen – ebenso wie das weitaus geläufige Lied vom „Edelweiß“:

„Das schönste Bleamal auf da Welt, das ist das Edelweiß, es blüahst vasterck auf steiler Höh ganz zwischen Schnee und Eis.“

Ebenfalls die Lände besingt das deutsche Volkslied „Am Brunnen vor dem Tore“, und verschiedene Kräuter kommen vor im gebirglichen Lied „Wohl in da Wiedschwing“:

„Wohl in da Wiedschwing hob i mei Diandl drin, es hat mi gar so gern, weil i ihr Röser bring.“

I bring ihr Rauschkraut z'haun und bring ihr Arnika, i bring ihr Enzian und Speik wobl s'...“

Aber auch die Tiere wollen wir in Liedern zu ihrem Recht kommen lassen, so wie den Streit zwischen dem „Kuckuck und dem Esel“! Vor allem geht es um die gefiederten Tiere, die Vögel.

Wenn wir Ihnen nun quasi den „Mund wässrig“ gemacht haben mit den Hinweisen auf viele bekannte Lieder, die einfach einmal wieder gesungen gehören –

Der Mai ist gekommen

- Herr Vater, Frau Mutter, das Gott euch behüt! Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht. Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschieret, es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probieret.
- Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl, wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal! Die Quellen erklingen die Bäume rauschen all; mein Herz ist wie 'ne Lerche und stammet ein mit Schall.
- Und abends im Städtchen, da kehr ich durstig ein; 'Herr Wirt, mein Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein! Ergreife die Fiedel, du lustiger Spielmann du! Von meinem Schatz das Liedel, das singe ich dazu.
- Und find ich keine Herberge, so lieg ich zur Nacht wohl untern blauen Himmel, die Sterne halten Wacht. Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach, es küsset in der Frühe das Morgenrot sich nach.
- O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! Da wehet Gottes Odem so frisch in der Brust. Da singet und juchzet das Herz zum Himmelstzelt; Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Der Mai ist gekommen... Der Autor Emanuel Ceibel (Lübeck 1815 bis 1884) – ab 1851 war er Professor der Ästhetik an der Universität München – hat nach eigener Erklärung sein Gedicht 1835 als Student in Bonn angefangen und erst 1841 in Lübeck vollendet („Neue Gedichte“, Stuttgart 1858, Erstdruck 1843 in „Berliner Taschenbuch“ von Klettke). Die Melodie erscheint im Erstdruck in „Deutsche Lieder nebst ihren Melodien“ in Leipzig 1843, vielfach ohne Namen oder als „Volkswiese“ nachgedruckt, zum Beispiel durch Sucher 1844 und Erk 1868. Erst Friedländer weist in seinem Comersbuch 1892 Justus Wilhelm Lyra (Osnabrück 1822 bis 1882) als Komponisten aus. Lyra hat als Student in Leipzig 1842/1843 mehrere gut singbare Melodien für die „Deutschen Lieder...“ (1843) geschrieben; sehr häufig gedruckt, seit 1844 in Schul- und Gebrauchsliederbüchern, viele Nachdrückungen.

HEM 08

dann war das Absicht. Wir am Dienstagabend – und nen Freude einmal wieder freuen uns auf ihr Kommen dass wir gemeinsam zur eige- singen!